

renzbo

Motto: Freiheit und Fortschritt!

Bozsony, Freitag, 26. November 1918

ingen, 25 Geschütze
eutet.

h von Joca zurückgeworfen.
Anariffe abgew...

Blattes:

Mit täglicher Postzusendung

Für das Inland:

monatlich R. 2.60

Wiener Brief.

—, 23. November.

Das Leben der Großstadt schreitet fort wie sonst, nur ist es allerorten von Uniformen belebt, denn die Erteilung von Urlauben an die Offiziere und Mannschaften im Felde wird offenbar in großem Stil ausgeübt. Die Heeresleitung sieht darauf, daß jedem eine Erholung gegönnt werde, daß jeder einmal nach den Seinen und seiner Wirtschaft sehe und neue Kraft schöpfe und Ausdauer für die Fortführung des Kampfes. Zu den Gefunden kommen die vielen, die in der Wiedergenesung begriffen sind und in der Stadt pro-

menieren. Unser Krankenstand hat sich in den letzten Wochen rapid vermindert und es sind neuerlich zehntausend Betten in Wien aufgelassen worden aus Mangel an Verwundeten. Das ist ein gutes Zeichen für unsere allmählich ausgereifte Organisation. Es wird ja leider an Verwundeten kein Mangel sein, aber man braucht sie nicht mehr in solchen Massen nach der Hauptstadt zu senden, weil es jetzt in Süd und Nord wahrscheinlich genügende Sanitätsvorrichtungen gibt für deren Behandlung. Und so haben sich die grandiosen Barackenbauten rund um Wien bis jetzt zum Teil als eine zu weit gehende Vorsorge erwiesen. Wohl uns, wenn diese Millionen umsonst verausgabt wurden, wenn diese Spitalsanlagen nie gebraucht werden! Und so wie der Krieg heute steht, ist man ja berechtigt zu dieser Hoffnung.

Die aus der Bukowina nach Rußland verschleppten Geiseln sind in der letzten Zeit zurückgekehrt, nachdem sie vierzehn Monate in Gefängnissen und auf mühseligen Wanderungen verbracht haben, denn man hat sie zweimal nach Sibirien und wieder zurückgeschleppt, bis man sie endlich entließ. Es kennzeichnet nicht nur den kulturellen Tiefstand, sondern auch die Kopflosigkeit der russischen Heeresverwaltung, daß sie Geiseln, also Bürger für die Ruhe einer Stadt, wie Czernowitz, derart verschleppen, einkerkeren und mißhandeln ließ. Die Russen waren im Besitz von Czernowitz, aber um die wohlhabenden, angesehenen Männer der Stadt, die sie als Geiseln in ihr Lager führten und die sie, so lange in der Stadt keine Revolte ausbrach, mit aller Rücksicht hätten behandeln müssen, kümmerte sich niemand, die überließ man den Muschiks und ihrem Güttdünken. Zuerst nahmen diese ihnen natürlich das Geld und alle Wertgegenstände ab! Die Armen sind jetzt in Wien und erzählen ihre traurigen Erlebnisse.

Auch Kriegsgefangene aus Serbien, die ein Jahr fast verschollen waren, sind bereits einige hierher zurückgekehrt. Sie haben hauptsächlich unter den geradezu schändlichen sanitären Verhältnissen gelitten. Hilflos sind Tausende von ihnen gestorben an den Seuchen, unter denen das ganze Land litt. Daß dieser verpestete Staat jetzt gründlich durchgelüftet wird und in die Hände einer anderen Verwaltung kommt, das wird allen Teilen zugute kommen. Die sanitäre Hilfe, die auch diesem böartigen Nachbar während des letzten Balkankrieges von Wien aus geleistet wurde, hat eben in diesem Kriege dort gefehlt . . .

Wir leisten solche Hilfe jetzt Bulgarien und die gute Stimmung für diesen neuen Freund und Bundesgenossen wächst in Wien, überall sieht man seine Farben wehen. Auch an offizieller Betätigung dieser Gesinnungen fehlt es nicht. So schlug man im Namen des Königs von Bulgarien auch unserem „Wehrmann in Eisen“ einen Nagel in den Leib, der noch fernen Geschlechtern von der bulgarischen Bundesgenossenschaft erzählen wird. Und das wurde recht feierlich vollzogen, manch gutes Wort ist dabei gesprochen worden.

Sehr fühlbar macht sich unsere dem deutschen Vorbild nachstrebende Organisation in der Seranziehung der Jugend zu den öffentlichen Angelegenheiten. Diese Arbeit hat schon bei der Zeichnung der dritten Kriegsanleihe eine Rolle gespielt, denn von den 4015 Millionen, die bei uns gezeichnet worden sind, entfallen ein paar hundert Millionen auf die reifere Schuljugend, die überall dafür tätig war. Die meisten Mittelschüler haben auch aus ihren Sparbüchern den Betrag von 18 Kronen aufgebracht, der erforderlich war, um eine vom Staat mit 75 Pro-